

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

10.11.1857 (No. 264)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 10. November.

N. 264.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgeld: die gepaltene Zeitungsnummer 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Die Volksstämme im österreichischen Kaiserstaate.

Die „Wien. Ztg.“ bringt einen annähernden statistischen Nachweis der Volksstämme und ihrer Verzweigungen im österreichischen Kaiserstaate, wie sie der Zahl nach gemäß den Erhebungen von 1850/51 sich vertheilen.

Darnach gibt es Oberdeutsche 7,625,483, und zwar 4,002,828 vom bayrisch-österreichischen Stamm (Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten Nordth., Böhmen, Mähren, Ungarn); 436,835 vom bayrisch-alemannischen Stamm (Nordtirol); 729,830 vom alemannisch-schwäbischen Stamm (Vorarlberg, Ungarn, Banat); 623,610 vom fränkischen Stamm (N.-B. Böhmen, Ungarn); 577,657 vom ober-sächsischen Stamm (Erzgebirge und Umgebung); 1,085,923 vom Subetenstamm (Riesengebirge und Umgebung, Mähren, Schlesien, Ungarn). Niederdeutsche (Siebenbürger- und Zipser-Sachsen) 245,236. Zusammen Deutsche, mit Einschluß von 168,800 Mann Militär, 7,870,719.

Slaven gibt es im Ganzen 14,802,751, einschließlich 333,400 Mann Militär. Davon sind Nordslaven 10,850,208, Südslaven 3,952,543. Zu den Nordslaven zählen 5,854,258 vom tschechischen Stamm (Böhmen, Moravien, und Hannaken in Mähren, Mähren in Schlesien, Slowaken in Ungarn etc.); 2,055,852 Polen (Magyaren und Soraken in Galizien, Loden in Schlesien); 2,940,098 vom russischen Stamm (Ruthenen in Galizien und der Bukowina, Lissaken und Lemmeken, auch sonstige Ruthenen in Ungarn). Zu den Südslaven gehören 1,171,954 Slowenen, Wenden in Untersteiermark, Soraken in Oberkrain, Dolenci in Unterkrain, Mittelkrain, Slowenen in Kärnten, Görz, Istrien, Triest, Friaul, sogenannte Vandalen in Ungarn; 1,329,814 Kroaten (Sloveno-Kroaten in Zivil- und Militärkroatien, Serbo-Kroaten der Militärgränze, in Ungarn, Istrien, und den Quarnerischen Inseln, Krain); 1,427,788 Serben (Morlaken, Ragusaner, Boscher etc. in Dalmatien, nicht-unirte Serben und Soraken und Bunjewacen im Bosnobia-Banat, Slavonien, Serben der Militärgränze, istrische Serben in Ungarn); 22,987 Bulgaren im Banat.

Die Zahl der Romanen beträgt im Ganzen 8,051,906, einschließlich 102,200 Mann Militär. Davon sind Westromanen 5,586,076, und zwar 5,176,051 Italiener (Combarben 2,741,100, Venetianer 1,884,646, in Südtirol 319,852, Venetianer im Küstenlande und Dalmatien); 401,357 Friauler; 8,668 Ladinen (in Tirol). Ostromanen zählt man 254,540 (Siebenbürger, Ungarn, Banat, Bukowina, Banater Militärgränze, als Rumuni, Walachen, Moldauer); Neugriechen und Mazedo-Walachen (Zinzaren) (in Ungarn und der Bosnobia) sind 9195; Albanesen (in Dalmatien und die Klementiner in der slavonischen Militärgränze) 2095.

Die Zahl der zu den asiatischen Sprachstämmen Gehörigen beträgt 5,672,978, einschließlich 43,600 Mann Militär. Es gehören zu diesen 4,866,556 Magyaren (Donau-Magyaren 2,072,500, Theiß-Magyaren 1,874,100, Paloczen 53,666, sämmtlich in Ungarn, im Bosnobia-Banat 221,845, Szecler 585,342 etc.); 15,996 Armenier (Siebenbürger, Ungarn, Galizien, Bukowina); 83,769 Zigeuner (Siebenbürger, Ungarn, Bosnobia-Banat); 706,657 Juden (Galizien 312,962, Ungarn 227,940, Böhmen 70,612, Mähren 37,437, Bosnobia-Banat 15,507, Bukowina 11,856, Siebenbürger 6220 etc.); unvollständig, weil hiebei nicht die Religion, sondern häufig die Sprache zum Maßstabe genommen ist.

Die Gesamtsumme der Bewohner des österreichischen Kaiserstaates beträgt 36,398,354, einschließlich 648,000 Mann Militär.

Die Rheinbrücke bei Kehl.

Aus Baden geht der „Allgem. Zeitung“ folgender Artikel zu: „Der beabsichtigte Bau einer stehenden Brücke bei Kehl ist in der neuesten Zeit von der Tagespresse wiederholt zur Sprache gebracht worden; eine unbefangene und gründliche Besprechung dieses Gegenstandes sucht man jedoch in den öffentlichen Blättern bis jetzt vergeblich. Wir unternehmen es, in den folgenden Andeutungen einen Beitrag zur Abhilfe dieses Mangels und zur Aufklärung der öffentlichen Meinung zu geben.“

Die Frage des Brückenbaues bei Kehl bietet eine dreifache Seite der Betrachtung dar: das formelle bundesrechtliche Moment, das kommerzielle internationale, und endlich das militärische Moment. Wir wollen der Reihe nach jedes dieser drei Momente einer nähern Prüfung unterwerfen.

Ein Bundesbeschluss vom 27. Febr. 1832 enthält Folgendes: „Aus Gründen der Sicherheit des Bundesgebietes sollen über Grenzflüsse, welche den Deutschen Bund vom Ausland und von Staaten scheiden, die keinen Bundesgliedern gehören, keine stehenden Brücken ohne vorgängige Prüfung ihrer Zulässigkeit aus dem militärischen Gesichtspunkt, und ohne Zustimmung des Bundes angelegt werden.“

Baden hat kraft seiner Souveränitätsrechte vor Errichtung dieses Bundesbeschlusses unzweifelhaft mit Frankreich über die Errichtung einer stehenden Brücke über den Rhein Verhandlungen gepflegt, Verträge abgeschlossen, und zur Anlegung von Brücken schreiten können, ohne die Verpflichtung, den Bund um seine Zustimmung anzugehen. Durch den angeführten Bundesbeschluss ist Baden allerdings in seiner unbedingten Dispositionsbefugnis beschränkt worden; doch ist allgemeinen Rechtsgrundsätzen zufolge der Verzicht Badens auf die unbeschränkte Ausübung seines Rechts (und als ein solcher Verzicht erscheint dessen Zustimmung zu dem angeführten Bundesbeschluss, zu welchem als jura singulorum betreffend die Einwilligung der Beiheligen erforderlich war) der strengsten Auslegung zu unterwerfen. Baden kann daher mit Frankreich wegen Errichtung einer stehenden Brücke nach wie vor Verhandlungen pflegen, Verträge abschließen; aber was es nicht darf, ist: zur Anlegung von Brücken selbst schreiten ohne vorgängige Zustimmung des Bundes. Mehr und Anderes hat Baden auch nicht gethan. Dem Vernehmen nach werden demnächst die Verabredungen mit Frankreich, werden die Pläne bezüglich der projektirten Brücke der Bundesversammlung zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt werden, und damit ist Alles geschehen, was der Wortlaut des Bundesbeschlusses von 1832 vorschreibt, ist Alles geschehen, was durch diese Bundesbestimmung bezweckt wurde. Ausgeführt wird die Brücke bei Kehl ohne Zustimmung der Bundesversammlung sicherlich nicht. Ohne Vorlage der Vorarbeiten, der vorläufigen Verabredungen der Pläne, wäre die Bundesversammlung auch gar nicht in der Lage, von ihrem Zustimmungsrecht Gebrauch zu machen, und Baden ist nicht im Stande, solche Vorarbeiten bei dem Bunde zur Vorlage zu bringen, ohne dass Verabredungen mit Frankreich vorausgegangen sind.

Der badische Regierung scheint in dieser Sache die Behandlung zum Vorbild gedient zu haben, welche Bayern bei Erbauung der stehenden Brücke über die Lauter eingehalten hat. Zum Zweck der Ausführung der Eisenbahn von Neustadt in der Pfalz nach Straßburg waren Verhandlungen und Vereinbarungen mit Frankreich nöthig. Einen Theil derselben bildete die Anlegung einer stehenden Eisenbahnbrücke über die Lauter, den bayrisch-französischen Grenzfluß. Auf Grund des mehrerwähnten Bundesbeschlusses machte Bayern der Bundesversammlung Vorlage von den Plänen. Ausweislich des Bundestagsprotokolls von 1854, S. 91, waren diese Pläne von den bayrischen und den französischen Ingenieuren gefertigt, und Frankreich hatte dieselben, ehe die Vorlage an den Bund erfolgte, bereits gutgeheißt.

Baden hat nichts mehr, nichts weniger, nichts Anderes gethan, und wird gewiß nichts Anderes thun. Man wende nicht ein, daß der Rhein etwas Anderes sei, als die Lauter. Der Bundesbeschluss unterscheidet nicht zwischen großen und kleinen Grenzflüssen, und es hat daher dieser Unterschied auf die formelle Behandlung der Sache keinen Einfluß. Die materielle Seite der Frage bleibt der Prüfung der Bundesversammlung überlassen. Bayern hat sich zu vorgängigen Verabredungen mit Frankreich über die Frage einer stehenden Brücke für berechtigt erkannt; die Bundesversammlung hat sein Verfahren in Ordnung gefunden: was für Bayern recht war, muß es auch für Baden sein.

Nach dieser Darstellung des wahren Sachverhalts wird man leicht beurtheilen können, mit welchem Grund die „N. Preuß. Ztg.“ (vom 14. Okt., Nr. 240) in einem Leitartikel mit der Ueberschrift: „Die Rheinbrücke bei Straßburg“, die badische Regierung, die preussische Regierung, die Bundesversammlung unter Hinweisung auf den Bundesbeschluss vom 27. Febr. 1832 mit Vorwürfen überhäuft. Man wird finden, daß die genannte Zeitung den Gegenstand etwas zu leicht behandelt hat. Wie? Wenn Preußen sich in einer ähnlichen Lage befände, würde die „N. Preuß.“ wirklich dafür in die Schranken treten, daß Preußen nicht berechtigt sei, mit einem ausländischen Staat irgendeine Vereinbarung über die Anlage einer stehenden Brücke zu treffen, es sei denn, die Bundesversammlung habe ihm vorher gestattet, deßhalb mit dem Ausland auch nur in Unterhandlung zu treten? Und doch sieht Preußen hier auf demselben Rechtsboden, wie Baden. Wenn das genannte Blatt in demselben Artikel aber sagt: „das badische Gouvernement exemplifizire bei dieser Frage auf den preussischer Seite projektirten Bau einer festen Rheinbrücke bei Köln“, so ist da gewiß Nichtiges mit Unrichtigem untermischt. Unrichtig ist wohl, daß Baden den Rechtspunkt, die formelle Frage, behandelt wissen will, wie bei dem Kölner Brückenbau; denn der Bundesbeschluss von 1832 bezieht sich ganz offenbar nicht auf den Rhein bei Köln. Aber was das Materielle der Frage betrifft, so möchten sich doch hier manche Analogien darbieten. Wenn die Ueberbrückung des Rheins bei Kehl ein Hinderniß weniger für den „eindringenden Reichsfeind“ bildet, so findet derselbe auch ein Hinderniß weniger bei Köln. Freilich zeigt sich dem Feind die erleichterte Passage bei Kehl am ersten Tag, bei Köln etwas später. Man wird einwenden: so leicht und so schnell werde der Reichsfeind Köln nicht erreichen können, da er auf ein schlagfertiges, tapferes Heer stoßen wird. Gut! Wenn der Feind zeitig ein eben solches Heer am Rhein bei Kehl findet, was sein sollte, so wird der-

selbe auch die stehende Brücke daselbst keinesfalls benützen können. Trifft der Feind aber kein deutsches Armeekorps am Oberrhein, dann wird er eben bei dem Mangel einer stehenden Brücke höchstens einige Stunden später den Rhein passieren, als er bei dem Vorhandensein einer solchen Brücke den Fluß passieren würde. Und um den Feind im gegebenen Fall höchstens ein paar Stunden bei seinem Eindringen aufzuhalten, soll ganz Deutschland für alle Zeiten der Vortheile einer stehenden Brücke bei Kehl nicht theilhaftig werden? Eine weitere Analogie läßt sich zwischen dem Kölner und Kehler Brückenbau auch darin erkennen, daß bei beiden große Interessen, große deutsche Interessen in Konflikt gerathen, welche ausgeglichen werden müssen: in Kehl die bedeutendsten kommerziellen Interessen mit militärischen, in Köln die Interessen der Rheinschiffahrt mit jenen des großen Landverkehrs. Was die Kölner Brücke für den norddeutschen Handel und Verkehr ist, das ist die Kehler Brücke für den süddeutschen. Etwas wird sicherlich bei dem Kehler Brückenbau nicht geschehen, was gegenwärtig bei jenem in Köln geschieht: man wird, wir sind davon überzeugt, in Baden die Brücke selbst nicht bauen, bis der Bund die Anlage gutgeheißt hat, während man in Köln trotz der fortwährenden, auf Grund der Rheinschiffahrts-Akte erhobenen, gegündeten Einsprüche von Seiten der Rhein-Uferstaaten eigenmächtig forsgelassen hat. Das von Preußen in dieser Beziehung gegebene Beispiel ist nicht gut; Baden wird es nicht nachahmen. (Schluß folgt.)

Deutschland.

* Karlsruhe, 7. Nov. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 54 enthält eine unmitelbare allerhöchste Entschlieung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, wodurch die Landstände auf Dienstag 17. d. M. einberufen werden. Durch eine weitere allerhöchste Entschlieung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs werden für die bevorstehende Ständerversammlung zu Mitgliedern der Ersten Kammer von Seite Sr. Königl. Hoheit ernannt: 1) Der Geh. Rath, Oberhofrichter Dr. Stabel; 2) der Staatsrath Frhr. Rüd. v. Colleberg-Eberstadt; 3) der Staatsrath Tresfurt, Präsident der Oberrechnungskammer; 4) der Generalleutnant v. Porbeck, Kommandant der Infanterie; 5) der Regierungsdirektor Fromherz; 6) der Kammerherr, Oberforstrath Frhr. v. Gemmingen; 7) Fr. Fr. Lauer, Vorstand der Handelskammer in Mannheim; und 8) Hr. Karl v. Chrismar in Konstanz.

Heidelberg, im Nov. (Badisch. Centralbl.) Die gefährlichste Passage auf der ganzen Strecke des fahrbaren Neckars befindet sich oberhalb der hiesigen Brücke. Eine Masse Felsen daselbst machen es nur für einen sehr geübten Schiffer möglich, ohne Schaden durchzukommen, und es haben in der That schon viele Unglücksfälle hier stattgefunden. Seit mehreren Wochen wird nun, begünstigt durch den kleinen Wasserstand, an die Sprengung sämmtlicher Felsen, die das Fahrwasser bedrohen, Hand angelegt; eine große Anzahl von Arbeitern ist hierbei beschäftigt, und soll eine Summe von 5000 fl. von Seiten der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues zur gänzlichen Beseitigung der gefährlichen Stellen aufgewendet werden. Die Redaction dieses Blattes hat aus entnehmen, daß die großh. Regierung mögen bereit ist, jedem gerechten Wunsche Rechnung zu tragen.

(Aus dem Jartthal, 7. Nov. Am 4. d. M. feierte der landwirthschaftliche Bezirksverein von Raatheim sein landwirthschaftliches Fest, das von einer zahllosen Menge Menschen von nah und fern besucht war. Nachdem die Preisrichter das zur Preisvertheilung aufgestellte Vieh gemustert hatten, eröffnete der Vereinsvorstand die Versammlung mit einem Vortrag über die landwirthschaftlichen Zustände des Bezirks, sowie über die Leistungen des Vereins. Die für den Landmann berechnete, oft sehr eindringliche Rede schloß mit einem begeisterten Hoch auf Se. Königl. Hoheit den Großherzog, das von der versammelten Menge mit Jubel wiederholt wurde. Hierauf nahm der Vereinssekretär die Preisvertheilung vor. Das Festeffen fand in der Post statt, bei welchem von großh. Amtsvorstände ebenfalls ein Toast auf Se. Königl. Hoheit den Großherzog ausgebracht wurde. Nachmittags fand eine Lotteriauspielung von 150 landwirthschaftlichen Gegenständen statt. Das Fest endete mit einem zahlreich besuchten Ball. Dieses Fest, das von einem heitern Himmel begünstigt war, wird noch lange in dem Munde der Jartthaler fortleben.

* Bühl, 8. Nov. Nachdem in der jüngst verfloffenen Zeit in rascher Aufeinanderfolge mehrere leichtere und schwerere Körperverletzungen in unserer nahen Umgegend stattgefunden, müssen wir heute leider von einem großen, gestern in Bühlthal verübten Verbrechen berichten, dem die ältere einzige Tochter eines Elternpaares aus früherer Ehe zum Opfer fiel. Wie man erzählt, wurde dem armen Geschöpf der vordere Theil des Kopfes in einen mit siedend-

dem Wasser gefüllten eisernen Hafen gewaltsam gehalten, bis der Tod erfolgt war. Ueber die Untersuchung selbst, welche in bekannten tüchtigen Händen ruht, können wir nur berichten, daß Eltern und 3 ihrer Kinder zweiter Ehe bereits als der That verdächtig gefänglich eingebracht worden sind.

Z. Kehl, 7. Nov. Im Laufe des Monats Oktober d. J. sind 386 Auswanderer, worunter 71 Kinder, hier durchpassirt.

Freiburg, 8. Nov. Auch auf dem gestrigen Fruchtmarkt gingen die Preise wieder zurück, obgleich die Zufuhr nicht sehr stark war. In Emmendingen soll auf dem letzten Markt der Weizen um 1 fl. 30 fr. per Malter abgesehen haben. Auch im Weinverkauf scheint es jetzt etwas lebendiger zu werden; man sieht zahlreichere und größere Weinfuhren. — Dieses Jahr fährt fort, seinen außerordentlichen Charakter zu zeigen. Wir hatten die letzte Woche so warm, wie in den schönsten Herbsttagen, so daß die Gärten der Sommerwirthschaften nochmals mit Herren und Damen zahlreich besetzt waren. Manche Aecker in unserer Umgebung zeigen ein Aussehen wie im Mai und Juni, so schwer und zahlreich sind die Aeckern der aufgeklimmten Frucht, die während der Ernte ausgefallen ist. Noch einige schöne Tage bringen sie zur Blüthe. Im Oberland soll ausgefallener Neß wieder blühen. Alle Winterfrüchte sind aber so weit vorangerückt, wie im Frühjahr, und die Wiesen sind mit einem frischen, schönen Grün geschmückt. — Am nächsten Dienstag wird zu Schiller's 98. Geburtstag „Wilhelm Tell“ gegeben werden.

Vom Kaiserstuhl, 5. Nov. (Frbr. Ztg.) Wir glauben das heutige Herbstergebnis auf den Bemerkungen des vordern Kaiserstuhls nur mäßig zu notiren, wenn wir solches zu 50,000 Dhm — von ungefähr 1800 Morgen Acker — berechnen. Der Absatz ist sehr gut; seit 1846 haben wir keine solche Lebhaftigkeit mehr im Weinverkauf. Ganze Reihen geladener Wagen bedecken oft die Straßen, und der Bahnhof in Kiesel ist bereits immer mit Fässern verbarrikadirt. Befriedigen die Preise auch nicht gerade die Hoffnungen aller Produzenten, so sind dieselben doch auf einer solchen Höhe, daß jeder Verkaufslustige loschlagen kann, und stehen dieselben Noth 18 bis 21 fl. die Dhm, Weißer 14 bis 15 1/2 fl. Viele Weinbesitzer zählen jedoch auf eine bedeutende Steigerung der Preise, in Folge vermehrter Nachfragen.

Säckingen, 6. Nov. Der hiesige Frauenverein, der sich schon viele Verdienste erworben hat, hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, eine barmherzige Schwester zur Pflege hausarmer oder fremder Kranken, sowie auch anderer Leidenden zu berufen. Dadurch erhalten wir einen neuen Zuwachs für unsere Wohlthätigkeitsanstalten, wobei wir noch mit Freude berichten können, daß die Armenkinderanstalt und die Kleinkinderschule, welche unsere beiden Ordensfrauen leiten, immer mehr an Wirksamkeit gewinnen und zunehmen. Eben so erfreulich ist, daß auch die protestantischen Frauen einen Frauenverein gründen wollen, zu dessen Beginn sich ein reger Eifer zeigt, der aus der überhaupt innerlichen Eintracht der protestantischen Einwohner hervorgeht. Sicherem Vernehmen nach ist auch der Plan zum Baue eines evangelischen Gotteshauses neuerdings in Betracht gezogen worden, und dürfte dadurch, daß Hr. Badewirth Landbeck den Bauplag dazu unentgeltlich abzutreten versprochen hat, seiner Verwirklichung einen Schritt näher gekommen sein. Sind damit auch nicht alle Schwierigkeiten gehoben, so werden sich doch hoffentlich nach und nach auch die weiteren Mittel sammeln, um diesem wahren Bedürfnisse abzuhelfen. Auch die Anstellung eines eigenen Geistlichen soll näher gerückt sein. — Es geht das Gerücht, daß die Strecke Basel-Waldshut nunmehr zwei weitere Züge erhalten werde; sollte sich dasselbe bestätigen, so dürfte man schon im Voraus der obersten Eisenbahnbehörde Dank wissen, indem hierdurch den Interessen des Publikums ein wesentlicher Dienst geleistet würde, der, wie wir glauben, auch der Bahn selbst zu gut kommen wird. — Die Weinpreise sind wieder im Schwanken; so wurde unter andern guter Marktgräfer zu 18 und gleiche Qualität zu 22 fl., vorzüglicher rother Röllinger zu 7 und 8 Kronenthalern, und weißer zu 17 bis 16 fl. verkauft. Der Abschlag wird erwartet mit Eintritt des winterlichen Wetters.

Willingen, 7. Nov. Im verflossenen Monat Oktober wurden auf der hiesigen Schranne 4105 Malter Früchte verkauft und dafür 41,034 fl. 40 fr. erlöset. An diesen Summen participiren 2620 Mtr. Kernen mit 30,304 fl. 40 fr.; 68 Mtr. Roggen mit 687 fl. 20 fr.; 22 Mtr. Gerste mit 189 fl.; 327 Mtr. Mischelfrucht mit 2346 fl. 30 fr.; 1031 Mtr. Haber mit 7167 fl. 30 fr.; 9 Mtr. Weesen mit 45 fl. 40 fr. und 28 Mtr. Bohnen mit 294 fl. Darnach stellt sich der Sesterpreis durchschnittlich beim Kernen auf 1 fl. 7 fr., beim Roggen auf 1 fl. 2 fr., bei der Gerste auf 52 fr., bei der Mischelfrucht auf 42 fr., beim Haber auf 40 fr., bei den Weesen auf 31 fr., und bei den Bohnen auf 58 fr. Es ist sonach gegen die Preise im Monat September eine Preisminderung von 7 fr. beim Kernen, 4 fr. beim Roggen, 2 fr. bei der Gerste, 3 fr. bei der Mischelfrucht, 3 fr. beim Haber, und 10 fr. bei den Bohnen per Sester eingetreten. Die Fleisch- und Brodpreise sind dieselben, wie im Monat September. Die Kartoffeln gelten der Sester 14 fr. und 3 Eier kosten 4 fr. — Da nun der Andrang der Früchte im Allgemeinen erst beginnt, so haben wir für die nächsten Monate auch eine vermehrte Zufuhr und ein noch merklicheres Fallen der Fruchtpreise zu erwarten.

Von der Brigach, 8. Nov. Die vortreffliche Sommer- und Herbstwitterung, welche uns mit einem so ausgezeichneten Erntertrag beschenkte, dauert auch in den Novembertagen fort, der Vegetation kaum Zeit zur Ruhe gönnend.

Noch im Felde stehende Bodengewächse wachsen unbehindert fort, und gute Wiesen prangen in herrlichem Grün, noch manche Fahrt appetitlichen Futters liefernd. Nach der Ernte spontan aufgewachsene Früchte rücken, so weit sie die Sense des häuslichen Mäders oder der Zahn des weidenden Viehs verschonte, ihrer Reife entgegen. In unsern Waldungen ist noch eine Menge gesunder und reifer Heidelbeeren, Preiselbeeren, und Brombeeren zu finden. Der lenzliche Blumenflor schmückt nun in zweiter Auflage Garten, Hain, und Flur. Diese wiederholt auflebende Natur wiegt uns in die täuschende Hoffnung des nahenden Frühlings, in der wir uns so lange behaglich fühlen, bis der seither konstante Witterungscharakter dem Eintritt des Winters weichen muß. Wann dieser Zeitpunkt kommt, kann der Mensch mit Zuversicht nicht vorausbestimmen; aber allen Anzeichen nach dürfte derselbe vor Ende dieses Jahres wohl schwerlich eintreten, wenn man nicht geneigt ist, einige unbedeutende Witterungsschwankungen als in das Bereich des Winters gehörend zu betrachten. Denn bringt uns die aufgehende Sonne einen Reifen, was aber sehr selten geschieht, so hat er nur ein momentanes Dasein, indem ihre erwärmenden Strahlen ihn alsobald wieder hinwegschmelzen. Droht bei tiefem Barometerstande der umwolkte Himmel mit allgemeinem Regen, und sind dann einige Tropfen herabgeriesel, alsogleich heitert sich der Himmel wieder auf, das Barometer steigt auf seinen frühern Standpunkt, und in wenigen Augenblicken kehrt dann die herrliche Witterung wieder zurück. Am frühen Morgen zeigt das Thermometer gewöhnlich 8—10 Gr. R. und um die Mittagsstunde 16—20 Gr. im Schatten. Darum stehen auch unsere Winterfrüchte vortrefflich, und ihr kräftiges und üppiges Aussehen rechtfertigt die Erwartung einer reichlichen Ernte für das kommende Jahr. Eine bemerkenswerthe Erscheinung wird es immerhin sein, daß der diesjährige Witterungscharakter so lange Zeit hindurch konstant ist und somit das allgemeine Sprichwort: „Das Wetter bezahlt sich selbst“ zu Schanden macht, wenn nicht eine außergewöhnliche Strenge des Winters nachträglich seine Stichthaltigkeit zu retten vermag. Uebrigens macht der jetzt schon vorhandene große Wassermangel ein nasses Eintreten des Winters wünschenswert; denn eine trodene, nur einigermaßen anhaltend strenge Kälte würde alle unsere Quellen, Brunnen, und Bäche noch vollends verlegen machen und einen Nothstand schaffen, welcher für unsern Schwarzwald viele und große Uebel im Gefolge haben würde.

Meersburg, 6. Nov. Nachdem vorgestern die großh. Domänenverwaltung hier und heute das großh. markgräfliche Rentamt Salem mit der Weinsale auf hiesiger Gemarkung fertig wurden, ist das ganze diesjährige Herbstgeschäft an den Ufern des Bodensees als beendet zu betrachten. Soweit bis jetzt aus den Torfelregistern hervorgeht, steht der heutige Weintrag per Morgen etwas über 1 1/2 Fuder, was bei dem gegenwärtigen Nebenstand von 400 Morgen und bei einem durchschnittlichen Preis von 300 fl. per Fuder für hiesige Gemarkung einen Gesamtwinertrag in Geld von 120,000 bis 200,000 fl. ausmacht. Die Qualität der heutigen Erzeugung, namentlich der Spät- und Auslese, verspricht eine vorzügliche, dabei aber sehr tüchtige zu werden. Es sind schon mehrere Bravourproben vom 1857er bekannt, wobei sich ergab, daß der verführerische Süßling wenig oder gar keinen Spas versteht, und ein unüberlegtes Einlassen mit demselben oft sehr unangenehme, ja lebensgefährliche Folgen hatte.

Konstanz, 5. Nov. (Schw. M.) Seit mehreren Tagen leben wir in nicht sehr lieblichen Nebelregionen, die der Glanz der Sonne nur abwechselnd auf kurze Zeit zu lichten vermag. Wenn uns Landbewohnern dieser Nebel ein ungeteuerter Gast ist, ist er dies viel mehr den Seeleuten, die auf den häufigen Fahrten stets mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. So hatte das bayrische Dampfboot „Maximilian“ gestern Mittag 1 Uhr das Mißgeschick, bei Ermatingen gegen das Ufer hin so heftig anzufahren, daß der vordere Schiffskörper gegen 2 Fuß sich aus dem Wasser hob und alle Anstrengungen, das Schiff flott zu machen, umsonst waren. Erst heute Mittag gelang es durch die Bemühungen des Dampfbootes „Apein“, den „Maximilian“ wieder frei zu machen. Unsere Nebelglode war gestern unangesezt bis gegen 11 Uhr Nachts in Thätigkeit, um endlich dem Dampfboot „Leopold“ auf seiner Fahrt vom Obersee her als Signal zu dienen. — In der Fabrik der H. Herose ereignete sich gestern der beklagenswerthe Unfall, daß ein Arbeiter, der Familienvater ist, in Folge einer Verwicklung mit der Dampfmaschine jämmerlich zugerichtet wurde.

Stuttgart, 3. Nov. Die diesjährige ordentliche Versammlung der evangelischen Synode ist heute eröffnet worden.

Bayreuth, 4. Nov. (N. C.) Heute Morgen fand die feierliche Eröffnung der Generalsynode diesseits des Rheines für den Konsistorialbezirk Bayreuth statt.

Frankfurt, 8. Nov. Die Vorlage, welche die beiden Großmächte in der Bundesversammlung vom 29. v. M. gemacht, schließt, der „Zeit“ zufolge, nach einer Geschichtsrezählung der bisherigen Verhandlungen mit Dänemark wie folgt:

Die Hoffnung, daß auf dem Wege der Verhandlung mit den Ständen die so wünschenswerthe Ausgleichung werde erreicht werden, ist leider nicht erfüllt worden. Die neuerlichen Verhandlungen der letzten Ständeversammlung zu Ipeboe sind noch in frischem Gedächtnis. Da die dänische Regierung der letztern nur in Betreff eines Verfassungsgesetzes für die besondere Angelegenheiten des Herzogthums, nicht aber hinsichtlich der Stellung der Herzogthümer zur Gesamtmonarchie Vorlagen machte, so haben die Stände ihre Ansichten der Regierung in einem Besonderen vorgetragen, welches inzwischen im Druck erschienen ist und hiernächst gleichfalls überreicht wird. Demnach ist die Versammlung geschlossen worden, ohne daß eine Aussicht auf eine weiter eingehende Behandlung der Sache eröffnet ist. Die allerp. Höfe von Wien und Berlin hatten

gehofft, durch ihre vertrauliche Vermittlung die Angelegenheit in Vertretung des Bundes so weit zu führen, daß sie der Beschlußnahme der hohen Bundesversammlung ein befriedigendes Resultat zur Sanktion hätten unterbreiten können. Sie halten auch jetzt noch an der Hoffnung fest, daß die k. dänische Regierung bemüht sein werde, den von den Ständen der Herzogthümer geltend gemachten Beschwerden die gewünschte Abhilfe zu Theil werden zu lassen. Sie haben sich indessen nicht für befugt erachtet, die im Namen des Bundes von ihnen gepflogenen Verhandlungen auf eine unbestimmte Zeit hinaus in einer unentschiedenen Lage zu belassen, ohne dieselben, mit dem Anheimstellen der nähern gemeinsamen Erwägung und Beschlußnahme, in die Hand der hohen Bundesversammlung niederzulegen.

Der hiesige Berichterstatter des „N. C.“ präzisiert eine frühere Angabe, daß die Bedenken des holsteinischen Landtags der Bundesversammlung offiziell übergeben worden seien, dahin, daß die Uebermittlung jener Bedenken an die Bundesregierungen und deren Gesandtschaften „auf privatem Wege“ bewerkstelligt worden sei.

Frankfurt, 6. Nov. (Frff. Bl.) In der Sitzung vom 5. Nov. l. J. wurden der Bundesversammlung Uebersichten über die neue Formation eines Bundesfontingents, dann die tabellarische Zusammenstellung des Handels der freien Stadt Bremen im Jahr 1856 überreicht. — Die Reklamationskommission erstattete Vorträge über zwei Privateingaben, mit welchen Vorschläge zu Beschaffung hinreichender Nahrungsmittel durch Steigerung der Produktivität des Bodens, dann eine Anweisung zu Diversifikation des Ertrages der Kartoffel in Vorlage gekommen waren, und es beschloß die Versammlung, den Schriftverfassern eröffnen zu lassen, daß die von ihnen behandelten Gegenstände den Wirkungskreis der Versammlung nicht berühren, ihren Eingaben daher keine weitere Berücksichtigung zugewendet werden könne. — Schließlich schritt die Versammlung zur Wahl des mit der Berichterstattung bezüglich der Verfassungsangelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg betrauten Ausschusses.

Frankfurt, 7. Nov. (Frff. Bl.) Der in der letzten Sitzung der Bundesversammlung gewählte Ausschuss, welcher mit der Berichterstattung bezüglich der Verfassungsangelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg betraut ist, besteht, wie man vernimmt, aus den Gesandten Oesterreichs, Preußens, Sachsens, Bayerns, Hannovers, Württembergs, und Kurhessens.

Berlin, 7. Nov. Die preussische Bank hat den Beschluß gefaßt, von heute ab den Diskontsatz von 6 1/2 auf 7 1/2 Prozent zu erhöhen. — Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen gab gestern zu Ehren des k. portugiesischen Gesandten, Grafen v. Lavradio, ein Galabiner von 60 Personen. Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Karl hat sich heute nach Weimar begeben. Der jetzige Chef des Gardekorps, Graf v. d. Gröben, wird nach dem bevorstehenden Austritt aus dem aktiven Militärdienst den Ehrenposten eines Gouverneurs von Königsberg erhalten und im Generalkommando des Gardekorps durch den kommandierenden General des ersten Armeekorps, Generalleutnant v. Werder, ersetzt werden. — Der König hat dem Geh. Rathe Dr. Bunsen den Adel verliehen. Der Zustand des Kabinettsraths v. Niebuhr ist unverändert ohne Hinneigung zum Bessern. — Der „Eiberfelder Zeitung“ zufolge ist die Zusammenberufung der vielbesprochenen Finanzkommission nunmehr auf unbestimmte Zeit verjagt, und zwar vornehmlich wegen der schweren Erkrankung des Kabinettsraths v. Niebuhr, der als die Seele des ganzen Projekts bezeichnet wird.

Berlin, 8. Nov. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen nahm gestern Abend in Sanssouci den Vortrag des Ministerpräsidenten v. Manteuffel entgegen. Heute Mittag waren die Mitglieder des Königshauses bei Ihrer Maj. der Königin zur Familientafel versammelt. Der Prinz Karl ist von seinem Unwohlsein jetzt vollständig wieder hergestellt. Am 19. Nov., zum Namenstag Ihrer Maj. der Königin, wird die Frau Prinzessin von Preußen aus Koblenz hier eintreffen und mehrere Monate in der Hauptstadt verbleiben. In allen Ministerien ist man jetzt eifrig mit den Etatsaufstellungen für das dem nächsten Landtag vorzuliegende Budget beschäftigt. Die schon wiederholt verschobene Berufung einer außerordentlichen Finanzkommission soll bestimmten Versicherungen nach nunmehr für diesen Winter definitiv aufgegeben sein. Der Königl. Kabinettsrath v. Niebuhr, dessen Name mit den früher beabsichtigten Kommissionsberatungen in naßer Verbindung steht, ist von seiner schweren Krankheit noch immer nicht genesen. Die Wiederherstellung desselben macht nur äußerst langsame Fortschritte. Wie es heißt, wird Hr. v. Niebuhr sich genöthigt sehen, längere Zeit von allen Geschäften fern zu bleiben. — Die schon früher in Aussicht gestellte Umgestaltung des Landesökonomiekollegiums dürfte noch vor Ablauf dieses Jahres erfolgen. Es bestätigt sich wiederholt, daß der Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums persönlich den Vorstoß in dem Kollegium übernehmen wird. — Was die Papiergeldfrage betrifft, so haben mehrere Vereinsregierungen in ihrer Beantwortung des preussischen Zirkulars nach dem Vorgang der diesseitigen Regierung auch ihrerseits die Hauptgesichtspunkte der in Aussicht genommenen Verständigung einer nähern Erörterung unterzogen. Ob unsere Regierung der Konferenz eine ganz detaillierte Vorlage machen werde, läßt sich bis jetzt noch nicht absehen. Jedemfalls dürfte aber unsere Regierung die wesentlichsten Modifikationen und Vorschlagsforderungen für die Emission von Banknoten in bestimmter Weise formuliren. — Mittheilungen sonst gut unterrichteter Personen berechtigen zu der Annahme, daß der Bundestag in der dänisch-deutschen Streitfrage zunächst an Dänemark die Aufforderung werde ergehen lassen, innerhalb einer bestimmten Frist den Beschwerden der Herzogthümer in der seinen Verpflichtungen

entsprechenden Weise abzuheben. Bekanntlich sind diese Verpflichtungen in den Uebereinkünften aus den Jahren 1851 und 1852 als Grundlage des ganzen Arrangements zwischen Dänemark und dem Bunde feierlich anerkannt worden. Für den Weigerungsfall dürfte der Bund gleichzeitig auf weitere Maßnahmen zur tatsächlichen Wahrung der Rechte Holsteins und Lauenburgs hinweisen. Von allen Seiten gibt sich ein lebhafter Eifer kund, die in Frankfurt bevorstehende Entscheidung möglichst bald herbeizuführen. Da indessen die Ausschüsse einige Zeit in Anspruch nehmen und der Geschäftsordnung gemäß die Anträge des Ausschusses erst den einzelnen Bundesregierungen zur Instruktionserteilung vorgelegt werden müssen, so ist die definitive Beschlußnahme der Bundesversammlung vor Anfang Dezember keinesfalls zu erwarten.

Schleiz, 5. Nov. (Fr. V. 3.) Nach den ärztlichen Bulletin ist das Befinden Sr. Durchl. des Fürsten in erfreulicher Besserung begriffen.

— Nach Berichten aus **Wien** (in der „Allg. Ztg.“) entbehren die Gerüchte über eine Armee-Reduktion zur Zeit noch der Begründung. Bis jetzt sei noch nicht einmal das Ob entschieden, viel weniger das Wie und Wieviel.

Frankreich.

† **Paris, 7. Nov.** Die französischen Korrespondenzen aus Konstantinopel erklären die Haltung v. Thouvenel's. Der französische Botschafter soll dem Sultan noch zwei Tage vor der Ernennung Reschid Pascha's zum Großvezier angedeutet haben, daß diese als eine Frankreich feindselige Maßregel betrachtet werden würde. Wie man hier versichert, hat die französische Regierung das Benehmen ihres Gesandten gebilligt. In Konstantinopel unterscheidet man die Tragweite der Situation keineswegs. Die den Interessen der Pforte ergebenden Korrespondenten bemühen sich auch darzutun, daß der Wiedereintritt Reschid's nicht dem Einflusse Lord Redcliffe's zuschreiben sei. — Die Umwandlung der Strafe des Kapitäns Doinau in lebenslängliches Gefängnis ist bestätigt. Gleichzeitig wurde die lebenslängliche Zwangsarbeitsstrafe, welche über Si-Mohammed Duld-Sidi-Hamed verhängt war, in 20jährige Gefängnisstrafe umgewandelt; in 10 Jahre Gefängnis jene von 20 Jahren Zwangsarbeit bei Mohammed-Bel-Hadj Duld Raddour, Duld M'rah, Bel Kheir, Duld Hamed Ben Aissa, Mamar Duld Moktar el Duruidi, und Amidi Duld Dschulul; endlich auf 3 Jahre Gefängnis die 5jährige Zwangsarbeit der El-Jamini Ben-Drah, Raddour Ben-Medme, El Miloud Duld Hamed, Ben-Merzouk Duld Ben-Medme, und Abd-el-Kader Duld Ben-Hadj. — Die erste telegraphische Depesche aus Algier zeigte das Eintreffen des Marschalls Randon am 5. Morgens an Bord der Fregatte „Cacique“ an. — Dem „Pays“ wird aus London, 6. Abends, geschrieben, daß die Regierung des himmlischen Reichs den Engländern am 12. Sept. offiziell den Krieg erklärt hatte. Die Feindseligkeiten hatten tatsächlich schon vorher begonnen; aber dieser Schritt ist ein Beweis für die am Hofe zu Peking herrschenden Gesinnungen und von seiner Unkenntnis der wahren Sachlage. — Man schreibt dem „Pays“ aus London, 6. d., daß das Schrauben-Transportschiff „Dordogne“ Befehl erhielt, sich bis zum 15. oder 20. Nov. seebereit zu machen. Dieses Schiff nimmt Geschenke für den Herrscher von Cambodge, Vasallenstaat des Kaiserreichs Annams, mit. Inmitten der herrschenden Christenverfolgungen zeigte dieser Fürst wohlwollende Gesinnungen und den Wunsch, mit den Westmächten in Beziehungen zu treten. Auf der Fahrt nach China wird die „Dordogne“ die Reunions-Insel, Gorea und Pondichery berühren. — Die „Patrie“ hält es für möglich oder wahrscheinlich, daß die Regierung zur Hemmung der Goldausfuhr

einen Ausfuhrzoll auf edle Metalle legen werde. Jedenfalls — meint das offiziöse Blatt — sei ein rascher Beschluß nötig; denn Angesichts der Verlegenheit des amerikanischen Handels und der ungeheuren Opfer, die er macht, um sich Gold zu verschaffen, würden weder die vereinigten Bemühungen der Banken von England und Frankreich, noch der Patriotismus der beiden Regierungen, noch die Macht ihres Kredits genügen, den unwiderstehlichen Strom aufzuhalten, der das Baargeld beider Länder erschöpfen würde. — Die Börse ist in Erwartung der Dinge, die da kommen werden. Man sieht ein, daß die Bank nicht lange bei dem Statu quo bleiben kann, namentlich wenn die englische Bank ihren Diskontomontag wirklich auf 10 Proz. erhöhen wird. Einstweilen beschränkt sich die französische Bank darauf, mit großer Strenge gegen die eingereichten Wechsel-Bordereaus zu verfahren. Die 3proz. Rente hielt sich einige Zeit auf 67.05, war dann bei lässigem Geschäft zu 66.95 angeboten, und stieg schließlich wieder auf 67.05 bis 67.08. Cred. Mob. 773.75. Destr. 663.75. Alle Bahnen besser.

Großbritannien.

* **London, 7. Nov.** Die „Times“ rath zur Emission von Banknoten, die in Indien nicht umgewandelt werden können, und opponirt gegen jede Einmischung der Regierung in die in England herrschende Finanzkrise. — Nach der „Gaz. de Lond.“ ist die Einfuhr von Häuten und Hörnern aus Finnland und den Uferstaaten des Baltischen Meeres neuerdings erlaubt. — Wie man vernimmt, hat die Dstindische Kompanie in mehreren Theilen Englands angefangen, Kavalleristen zur Ersetzung der meuterischen Regular Native Cavalry anzuwerben. Das Maß ist 5 Fuß 4 Zoll bis 5 Fuß, und der Erfolg soll alle Erwartungen übertreffen.

Vermischte Nachrichten.

** **Karlsruhe, 8. Nov.** Vorigen Samstag Abend veranstaltete der hiesige „Liederkreis“ den Namen seines zu früh heimgegangenen Meisters, des vereinigten Spohn, zu Ehren in dem Saale des „Bürgervereins“ ein musikalisches Weibefest, wobei vorzugsweise Spohn'sche Männerchöre zur Aufführung kamen. Sie wurden mit einer Präzision, Kraft und Wärme vorgetragen, welche ebenso die gute Schule des früheren Meisters bezeugten, als auch der Direktion des jetzigen Leiters, Frn. Sunkler, zur Ehre gereichten. Ein Prolog, von Frn. Hofschauspieler Schütz geleitet und von Frn. Ditto Devrient vorgetragen, gab der Stimmung, die an dem Abend vorherrschte, einen sinnigen poetischen Ausdruck. Weiter war die Poesie vertreten durch das Hebel'sche Gedicht „Habermeiß“, von Frn. Hofschauspieler Denk mit dem ihm eigenen gemüthlichen Humor gesprochen. Eine fernere Abwechslung erhielt das Programm durch ein brillantes Violin-Salonstück von Alard und einige Lieder, ersteres von Frn. Hofmusikant Spiess mit Bravour gespielt, und letztere sehr ansprechend von Frn. Fuhr vorgetragen. Die ganze Abendunterhaltung mit ihrem reichen Wechsel gut gewählter und ausgeführter Nummern fand mit Recht den ungetheilten Beifall des zahlreichen Publikums.

— Aus **Baden**, im Nov. (B. Centr.) Aus verschiedenen Bezirken unseres Landes sind von Seiten der Gerber Wünsche laut geworden, welche sich auf den vermehrten Anbau von sogenannten Eichenschälwaldbäumen beziehen; der Mangel an tauglicher Rinde erschwert die Fabrikation des Leders außerordentlich. Auch die Versammlung deutscher Gerber, welche zu Ende des vorigen Monats in Berlin tagte, hat sich diesen Wünschen angeschlossen und dabei auf die Thatsache aufmerksam gemacht, daß der wesentlichste Fabrikationsstoff für das Leder, die Eichenschälrinde, mit jedem Jahre weniger geboten und theurer verkauft wird. Die Anlage von Eichenschälwäldern erweist sich als eine einträgliche Forstkultur, und es ist deshalb zu verwundern, daß sie nicht eine ausgedehntere Anwendung findet. Es werden, wie man hört, über diesen Gegenstand Eingaben an die Kammer vorbereitet, von wel-

chen zu hoffen ist, daß zur Erhaltung der inländischen Ledersabrikation die geeigneten Maßnahmen ergriffen werden.

— Berliner Geldleute wollen wissen, der Betrag der vielen deutschen Wechsel, die mit der letzten Post aus Nordamerika mit Protekt zurückgekommen, belaufe sich auf ungefähr zehn Millionen Thaler. Danach zu urtheilen, hätten die spekulative neue und alte Welt einander wechselseitig Nichts vorzumerzen.

* Die frühere Gemahlin Dmer Pascha's befindet sich in diesem Augenblick in Paris, wo ihr musikalisches Talent großes Aufsehen macht. Sie ist nicht nur eine ausgezeichnete Klavierspielerin, sondern auch eine talentvolle Komponistin und poetische Improvisatorin.

** **London, 5. Nov.** Der „Leviathan“ — so müssen wir nun schon den „Great Eastern“ nennen — sitzt heute auf derselben Stelle fest, wo ihn die Arbeiter vorgehern verlassen haben. Eine kleine Armee starker Pflöde hält Wache, daß er sich nicht eigenmächtig vom Stapel lasse und Verwüstung über die benachbarten Ufer verbreite. Eine dunkle, unförmliche Masse ragt er aus dem dichten Nebel hervor, der sich seit vorgehern über die Stadt gelagert hat; in seinem Bauche ist's stille geworden, das Hämmern ist eingestellt und Besucher werden ängstlich ferne gehalten. Wie lange das Schiff so liegen bleibt, ist von den Ingenieuren, die den Bau leiteten, zur Stunde noch nicht entschieden; doch ist das Wahrscheinliche, daß jeder weitere Versuch, es in's Wasser zu bringen, bis zum 2. Dez. unterbleiben wird. Einstweilen werden Hypothesen über den misslungenen Versuch von vorgehern aufgestellt und widerlegt. Ungegründet ist die Befürchtung, daß das Schiff sich in die festgemauerte Unterlage eingesenkt habe, und eben so unbegründet das Gerücht, als habe sich letztere unter der schweren Last um ein paar Zolle gesenkt. Eine sorgfältige Untersuchung hat gezeigt, daß in dieser Beziehung kein Schaden geschah, und daß das Schiff selbst weder durch die kolossale Stredung, noch dadurch, daß vermöge seiner Lage auf den beiden Strahlweigen der große Mitteltheil jeder Unterlage entbehrt, in der Cohäsion seiner Theile in keiner Weise namhaft beeinträchtigt worden ist. Dieses spricht sehr zu Gunsten der Solidität des Baues und läßt für die Zukunft das Beste hoffen.

* Bei einem Festeffen zur Feier der Einnahme von Delhi, das in Beccles in Suffolc stattfand, entwarf Oberleutnant Wilson eine Skizze vom Lebenslauf seines Bruders, des General Sir Wilson. Dagegen, sagte er, mein Bruder bis her keinen europäischen Ruf besaß, war er doch in Indien kein unbekannter Mann. Anno 1819, im jugendlichen Alter von 17 Jahren, und noch vor Vollendung seiner militärischen Studien, wurde er nach Bengalen geschickt, weil es der Regierung an Artillerieoffizieren fehlte. Dort erst vervollständigte er den praktischen Theil seiner Erziehung und wurde in verschiedenen Theilen jenes großen Reiches verwendet, bis er Anno 1824 bei der Belagerung von Burtpoor eine Batterie schwerer Kanonen besetzte; für seine Leistungen bei dieser Gelegenheit erhielt er eine öffentliche Dankagung von Lord Combermere und auch eine Medaille. Bald nachher wurde er Artillerie-Stabsoffizier in der Keemuch-Division, dann Oberinspektor der Gießerei in Ralkutta. Anno 1842, nach einer Abwesenheit von 24 Jahren, erhielt er einen Urlaub auf 2 Jahre in die Heimath. Bei der Rückkehr nach Indien stieg er zum Generaladjutanten der Artillerie empor, und nachdem er im Pendschabkrieg eine zweite Medaille errungen hatte und nach 1jähriger Urlaub wieder nach Indien zurückgekehrt war, wurde er zum Befehlshaber der Artillerie von Bengalen und Brigadier von Meerut ernannt. Merkwürdig ist, daß die meisten der Geschütze, die er gegen Delhi gebraucht und die der Feind gegen und abgefeuert hat, unter seiner Leitung in Ralkutta gegossen worden sind und seinen Namen tragen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Perm. Kroenlein.

L.786. Fahr. Theilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir hiermit die für uns so schmerzliche Nachricht von dem heute Nacht an einem Schleimfieber erfolgten Tode unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders, und Schwagers, Heinrich Stöffer. Er starb im noch nicht vollendeten 26. Jahre. Wir bitten um stille Theilnahme.
Fahr, den 8. November 1857.
Heinrich Stöffer-Fischer und Familie.

L.806. So eben erschien in der Julius Groos'schen Univ.-Buchhandlung in Heidelberg und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Das Reg der badischen Staats-Eisenbahnen und die badische Nord-Ost- oder sogen. Dendwälder-Bahn ein wesentlicher Theil desselben. Von **Adolf Wilckens**. broschirt. 18 fr.
Vorräthig in der **S. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.**

Vitalis Nothenberger von Rheinsheim (Amts Philippsburg) wurde heute aus meinen Diensten entlassen. Lentershausen, am **8. November 1857.** L.781.
W. Graf von Wiser.

L.808. Karlsruhe.
Die Gewerbeschullehrer-Stelle in Waldkirch betr.
Die Gewerbeschullehrer-Stelle in Waldkirch, verbunden mit einem Jahresgehalte von 500 fl., ist zu besetzen.
Die Bewerber um diese Stelle werden aufgefordert, innerhalb drei Wochen, unter Vorlage ihrer Zeugnisse, sich darüber zu melden.
Karlsruhe, den 30. Oktober 1857.
Großherzoglicher Gewerbeschulrath.
Dieß.

L.890. Karlsruhe.
Carl Arleth,
Großherzoglicher Hoflieferant,
empfehl:
Sehr schöne
— **Fruits confits assortis,** —
wie einzeln, als:
Abricots, Neineclands, Kirichen, Angéliques, große Sorinth-Orangen, schöne Citronen, große Marronen, frische Prunes de Bordeaux, Pistoles, Prünellen, Pruneaux leuris, Malaga-Trauben, Feigen, kleine und große Rosinen, Citronat, Orangeat &c. &c.

L.760. Karlsruhe.
Carl Arleth,
Großherzoglicher Hoflieferant,
empfehl:
— frische **Turbots, Homards,** —
— ganz frische franz. **Austern,** —
Strasburger Gänseleber-Pasteten von **Henry, Caviar, mar. und ger.**
Hal, Bräsen, Sardines Maqueroaux und **Filots de Sollos, Kräuter-Anchovis, ger. Lachs, u. delikate Kieler Sproten** &c. &c.

Evangelisches Diakonissenhaus in Karlsruhe.
Mittwoch den 11. November d. J., Morgens 10 Uhr, wird die feierliche Einweihung des neuen Diakonissenhauses stattfinden und Nachmittags 2 Uhr die fünfte Jahresfeier der Anstalt gehalten werden.
Indem wir davon allen Freunden derselben Kenntniß geben, laden wir sie zugleich ein, dieser doppelten Feier anzuwohnen.
Der Verwaltungsrath. L.754.

L.599. Freiburg.
Anzeige und Empfehlung.
Auf mehrfache Anfrage von Gemeinden, welche gefonnen sind, Feuerwehren bei sich einzuführen, macht Unterzeichneter die ergebene Anzeige, daß er außer **Feuerlöschsprühen** jeder Größe, welche eines allgemeinen anerkannten guten Rufes sich zu erfreuen haben, auch **Lösch- und Rettungsgeräthschaften** jeder Art (z. B. Transportwagen, Paden, Feuerleitern, Aerie (für Pompiers), eiserne Tragbüten, Schlauchschrauben u. s. w.) anfertigt und Lieferungen von Schläuchen, Pompiersgürteln, Rettungsseilen u. s. w., überhaupt alles dessen, was zur vollständigen Ausrüstung eines Pompierscorps gehört, übernimmt und sowohl prompte, als billige und solide Bedienung zusichert. Muster und Preisverzeichnisse werden auf Verlangen bereitwillig zur Einsicht eingesandt.
Freiburg, im November 1857.

Albert Zink, Mechanikus.
L.766. Nr. 2244. Altdruck.
Wirthschafts-Ber-pachtung.
Die Wirthschafts-Ber-pachtung, Hof zur Krone, bei dem großh. Hammerwerk Tiefenstein, verbunden mit Bäckerei- und Metzgerei, soll auf 6 Jahre, am 1. Januar 1858 anfangend, nebst ca. 3/4 Morgen Ackerfeld und Wiesen, mittelst öffentlicher Steigerung wieder verpachtet werden; wozu wir mit dem Bemerkten hiermit bekannt machen, daß die Steigerung Montag den 23. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, in Tiefenstein stattfinden wird.
Vorläufig bemerken wir, daß sich die Steigerer durch legale Vermögens- und Leumundszeugnisse, sowie über Befähigung zum Wirthschaftsberpachte auszuweisen und für die Bezahlung des Pachtzinses eine annehmbare Bürgschaft zu stellen haben.
Die Lokale, sowie die näheren Bedingungen können täglich, letztere auf diesseitigem Verwaltungsbureau, eingesehen werden.
Altdruck, den 6. November 1857.
Großh. Hüttenverwaltung.
Dollersched.
L.761. Bonndorf.
Schafweideverpachtung.
Samstag den 14. d. Mis., Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Rathhause die Schafweide auf hiesiger Gemarkung verpachtet; wozu Liebhaber eingeladen werden.
Bonndorf, den 6. November 1857.
Bürgermeisteramt.
Bernhardt.



Bekanntmachung.

Zufolge höherer Verfügung werden die Postomni- busse, vom 15. d. Mts. anfangend, zwischen Offenburg und Donaueschingen im Anschlusse an den Eisenwagen von da nach Schaffhausen in folgen- der Weise courtiren:

Table with 2 columns: Abgang von Offen- burg and Ankauf in Donau- eschingen. It lists departure and arrival times for two different routes (Cours I and II).

Die Einschritt der Reisenden geschieht bei der gross. Postamt-Expedition auf dem Bahnhofe und in der Stadt bei Herrn Kaufmann Pözl in Offenburg, den 6. November 1857.

L.802. Niederhofsheim. Bildhauer-, Vergolder- und Lackirer-Arbeit.

Nächsten Donnerstag den 12. d. M., Vormit- tags 10 Uhr, wird auf der Rathstube dabier die frühe Festung des Hochaltars, resp. des Tabernakels unterer Pfarrkirche, veranschlagt zu 182 fl. 27 kr., unter Einem im Abstrich vergeben. Als vorläufige Bedingungen werden namhaft gemacht:

- 1) Akkordant muß die Vergoldung in Matt und Glanz gut verstehen;
2) er muß Zeugnisse vorlegen können über ähnliche Arbeiten in katholischen Kirchen;
3) er hat einen zuverlässigen Bürgen zu stellen.
Die weiteren Bedingungen werden bei der Akkord- vergabung selbst angegeben.

Niederhofsheim, den 7. November 1857. Das Pfarramt. Das Bürgermeistamt. Jos. Feiger, Pfo. vdt. Scemüller.

L.787. Balg. Bau- und Kuchholz-Ver- steigerung.

Es läßt die Gemeinde Balg bis Donnerstag den 12. Novbr. d. J., Vormittags 9 Uhr, in ihrem Gemein- dswald, Distrikt Hariberg, folgende Holzsorten ver- steigern, als:

- 1) 19 Stämme Holländerleichen, schöner Qualität,
2) 54 Stück eichenes Schwellenholz,
3) 20 " eichene Gartenpfosten,
4) 18 " " Wagnerhängen,
5) 41 " tannene Säglöße,
6) 12 " " Kilben,
7) 128 " tannenes Bauholz;

wozu man die Steigerungsliebhaber hiermit höflich ein- ladet. Die Zusammenkunft ist präzis Morgens 1/9 Uhr im Gasthaus zum Hirsch in Balg, von wo aus man sich mit den Steigerungsliebhabern auf den Platz be- geben wird.

Balg, den 6. November 1857. Das Bürgermeistamt. Merkel. vdt. Pflüger, Rathschär.

L.779. Nr. 618. Kirchzarten. (Kuchholz- ver- steigerung.) Aus den diesseitigen Domänen- waldungen werden auf monatliche Vorgfrist auf dem Holz- platze des Bürgermeisters Kirner in Kappel un- mittelbar bei der Kirche versteigert

Donnerstag den 9. d. Mts., Vormittags 9 Uhr: 13 tannene, zu Sägholz taugliche, starke Stämme von 41 bis 81 Fuß Länge, 17 tannene Säglöße, 13 Bauholzstämme und 19 Kuchholzbüchsen.

Zugleich wird bemerkt, daß aus dem Domänenwald Postbade beim Bankgallhof, auf Gemarkung Hinter- zarten, 56 Kuchholzbüchsen aus der Hand sogleich ab- gegeben werden können. Kirchzarten, den 9. November 1857. Großh. bad. Bezirksforst. Seydel.

L.776. Nr. 957. Schwefingen. (Wald- streu-Versteigerung.) Aus dem forstärarischen Restferrwald wird Montag den 16. d. M. die Streu auf 377 Morgen Fläche, in 275 Loosen beste- hend, öffentlich versteigert. Die Verhandlung findet auf dem hiesigen Rathbaue statt, und beginnt früh 9 Uhr. Schwefingen, den 7. November 1857. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

L.775. Nr. 8576. Hornberg. (Bekannt- machung.) Der unten signallirte, dabier wegen Betrugs in Untersuchung stehende, angeblische Jakob Herrmann von Oberharmersbach ist dringend ver- dächtigt, einzelne Einwohner des diesseitigen Gerichts- bezirks dadurch vermocht zu haben, ihm Geldvorschüsse zu geben, daß er ihnen vorgab, von ihren Bekannten oder Verwandten Briefe mit Geld aus Amerika für sie mitgebracht zu haben, die bei ihm abgeholt werden könnten.

Da zu erwarten steht, daß er ähnliche Betrügereien auch in den benachbarten Gerichtsbezirken verübe, so bitten wir, durch das unterhabende Polizeipersonal geeignete Erkundigungen einzuziehen zu lassen und uns das Ergebnis mitzutheilen, und bemerken wir, daß nach neuerdings eingekommener Anzeige der verhaftete Angeklugte sein Vergehen hauptsächlich in den Be- zirken der Amtsgerichte Billingen und Trüberg verübt zu haben scheint.

Signalement. Alter, 30 Jahre; Größe, 5' 4"; Statur, kräftig; mit dickem Kopf; gesundem, von der Sonne gebräun- tem Gesichte; einem kleinen Schnurrbartigen Band, eine schwarze Zippelkappe, ein Stück halbseide- ner Westengürtel, ein Stück Kappenboden, zwei rothe Weiberhandschuhe, vier Paar Schuhe, ein lebrner Riemen, ein Ziehmesser, ein altes Halsstuch, ein weißes Sackstuch, eine lederne Tasche, ein Klammstafel, eine Fingerringel.

Donnaueschingen, den 5. November 1857. Großh. bad. Amtsgericht. A. Herrl.

L.503. Karlsruhe. Das sowohl am hiesigen Plage, als auf sämmtlichen Messen Deutsch- lands nur als streng reell bekannte erste und größte Haupt-Herren-Kleider-Magazin

von Adolph Behrens aus Berlin, Marchand-Tailleur und Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen,



befindet sich während der diesmaligen Messe Marktallseite, Mittel- reihe, erste Bude gegen das Schloß, zunächst dem Geschirrmarkt, und bitte ich, um Irr- thümer zu vermeiden, genau auf meinen Stand und Firma zu achten.

Das Lager ist auf das allerreichhaltigste sortirt und bietet eine solch große Auswahl dar, wie wohl am hiesigen Plage noch nicht gesehen worden ist, und darf ich daher mit Zuversicht hoffen, daß Niemand der mich gütigst Bechrenden meinen Stand unbefriedigt verlassen wird. Nachstehender Preiscurant diene als Beweis:

- Elegante Winter-Tween von 3 fl. an bis 12 fl.
Defgleichen extrafein von 8 fl. bis 26 fl.
Fracks mit Seide oder Zuchröcke von 7 fl. an bis 21 fl.
Keine Feinleider von 2 fl. 30 kr. an bis 5 fl. 30 kr.
Defgleichen in den feinsten englischen und französischen Stoffen von 6 fl. bis 10 fl. 30 kr.
Elegante Westen in allen Stoffen von 1 fl. 12 kr. an bis 4 fl.
Vier doppelt wattirte Schlafrocke von 2 fl. 30 kr. bis 18 fl.
Eine große Auswahl der jetzt so sehr beliebten Lord Raglans, Dreffos und Pelissiers in Tuch, Buckskin, Düffel, Sibirien, Angora und Doublestoff mit Pelz-imitation von 6 fl. an bis 32 fl.
Staben-Anzüge, Kapuzen, Almarivas, französische Heberzieher, Zuchtsäcke und Regenröcke ebenfalls zu sehr billigen Preisen.

Berlins größtes Magazin von Adolph Behrens aus Berlin.

Marktallseite, Mittelreihe, erste Bude gegen das Schloß, zunächst dem Geschirrmarkt, und bitte ich, um Irrthümer zu vermeiden, genau auf meinen Stand und Firma zu achten.

K.850. Frankfurt a.M. Von der Königl. Bayerischen Bank garantirtes und von der Stadt Ansbach kontrahirtes Lotterie-Aulehen, bestehend aus 250000 Loosen, rückzahlbar durch 250000 Gewinne von fl. 25000, 20000, 18000, 16000, 15000, 14000, 12000, 10000, 8000, 7000, 6000, 5000, 3000, 2000, 1000 bis abwärts zu fl. 8.

Ziehung am 15. November & 15. Mai jährlich. Da jedes Loos planmäßig einen Gewinn erhalten muß, wovon der niedrigste schon fl. 8 ist, so ist durch den Ankauf dieser Lose 4 Thlr. 4 1/2 oder fl. 8. - die feinste Gelegenheit geboten, für einen so geringen Betrag ohne Verlust einen hohen Treffer zu erhalten durch das Bankgeschäft von Jakob Strauß in Frankfurt a./Main.

L.773. Nr. 2908. Karlsruhe. (Auffor- derung und Fahndung.) Der Wiedergesell Karl Wilhelm Christoph Bürger von hier ist der Theilnahme eines Diebstahls von Metall zum Nach- theil der Christoff'schen Fabrik dabier, im Betrag von ca. 36 fl., angeklagt.

Derfelde wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dabier zu stellen, widrigenfalls nach Lage der Akten Erkenntnis ergeht. Zugleich bitten wir, denselben im Betretungsfall an- der abzuliefern. Signalement. Alter, 24 Jahre; Größe, 5' 5"; Statur, unterleht; Gesichtsfarbe, länglich; Gesichtsfarbe, blaß; Haare, blond; Stirne, hoch; Augenbrauen, blond; Augen, blau; Nase, mittel; Mund, dt.; Bart, keinen; Kinn, rund; Zähne, gut; Abzeichen, keine. Karlsruhe, den 6. November 1857. Großh. bad. Stadtamtsgericht. A. A.

L.774. Nr. 1966. Donaueschingen. (Auf- forderung.) Die Eigentümer der unten verzei- chneten herrenlosen Gegenstände werden hiermit aufge- fordert, ihre Ansprüche an dieselben binnen vier Wochen dabier zu begründen, widrigenfalls solche versteigert und der Erlös der Staatskasse überwiesen würde.

Ein Päckchen blaue Stidbaumwolle, ein Messer, eine Schnupstabsdose, drei Päckchen Rauchtabak, ein Glmaß, ein zwischener Sack, vier alte Schürzen, ein Wasserfäßel, vier eiserne Meße, 1/2 Zester Flach- samen, eine blecherne Büchse, ein Paar neue, schwarze Handschuhe, eine Bürste, eine Schürze, schwarzseidenes Band, eine schwarze Zippelkappe, ein Stück halbseide- ner Westengürtel, ein Stück Kappenboden, zwei rothe Weiberhandschuhe, vier Paar Schuhe, ein lebrner Riemen, ein Ziehmesser, ein altes Halsstuch, ein weißes Sackstuch, eine lederne Tasche, ein Klammstafel, eine Fingerringel.

Donnaueschingen, den 5. November 1857. Großh. bad. Amtsgericht. A. Herrl.

L.804. Nr. 1462. Radolzhzell. (Defen- tliche Verlobung und Fahndung.) Ledmann Wolf von Bangen steht dabier wegen Bruchs der polizeilichen Aufsicht in Untersuchung. Da derselbe

abwesend ist, so wird er aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dabier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis gefaßt werden würde. Indem wir dessen Signalement beifügen, stellen wir das Ansuchen, auf ihn fahnden und ihn im Betretungs- fall einliefern zu lassen. Signalement. Alter, 35 Jahre; Größe, 5' 5"; Statur, stark und befest; Gesicht, voll; Farbe, gesund; Haare, schwarz; Kinn, breit; Zähne, gut. Besondere Kennzeichen, keine. Radolzhzell, am 4. November 1857. Großh. bad. Amtsgericht. Dietrich.

L.768. Nr. 5445. Krautheim. (Schulden- liquidation.) Der ledige, volljährige Franz An- ton Hoffmann von Kleppau beabsichtigt, nach Australien auszuwandern, weshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Freitag den 20. d. M., Vormittags 9 Uhr, anberaumt wird. Krautheim, den 6. November 1857. Großh. bad. Bezirksamt. Dannert.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Anlehens-Loose. Oest. 500fl. R. R. 1834 320 P. 250fl. 1834 101 P. 3 1/2 Pruss. Fr. A. 109 G. Mailand-Como fl. 14 15 1/2 G. Badische 50 fl. 83 1/2 G. Kurh. 40 Th. L. R. 40 1/2 P. G. Hess. 50 fl. L. R. 116 1/2 P. 25 fl. L. 34 1/2 P. Nass. 25 fl. L. R. 33 1/2 P. 1/2 G. Hamb. in Th. a. 105kr. 71 P. Schmb. Lipp. 25 Th. 28 G. Sard. Fr. 306. Beithm. 44 1/2 P. 2 1/2 Lütt. m. 2 1/2 Z. 32 P. Vereins-Looserr. 10 1/2 P. 1/2 G. Ansb. Gah. 7 fl. B. Erl. 7 1/2 P.

Druck der G. Braun'schen Postbuchdruckerei.